

# Ein Garant des sozialen Friedens

Von Helmut P. Etzkorn

**MÜNSTER.** „Eine nachvollziehbare und sicher gemachte Sozialgerichtsbarkeit ist wichtig für den sozialen Frieden in unserem Land, und deshalb zeichnet sich Münster nicht nur als Stadt des Friedens, sondern auch des Rechtsfriedens aus.“ Beim Festakt „70 Jahre Sozialgericht Münster“ am Montagnachmittag in der Dominikanerkirche lobte NRW-Justizminister Dr. Benjamin Limbach die Arbeit der 24 Richterinnen und Richter.

**»Die Gerichtsbarkeit ist bürgernäher geworden.«**

Ulrich Scheer

Mit ihrem Einsatz habe sich das Sozialgericht Münster bis weit in die Region in sieben Jahrzehnten Akzeptanz und Anerkennung erworben, so der Minister. Schließlich sei der Staat verpflichtet, einen Ausgleich zwischen den Starken und Schwachen zu schaffen.

Für Sozialgerichtspräsident Ulrich Scheer stand und steht der Mensch bei allen Entscheidungen stets im Mittelpunkt. Ziel müsse es sein, Rechtsschutz zu gewähren und Klägern die Gründe, die zum Ausgang des Verfahrens geführt haben, verständlich darzulegen.

Beim Start im Jahr 1954 gab es bereits 16 Kammern, ein erstes Urteil datiert vom 11. Februar des gleichen Jahres. Schon im ersten Jahr gingen



NRW-Justizminister Dr. Benjamin Limbach (v.l.) mit Landessozialgerichtspräsident Dr. Jens Blüggel, Festredner Christoph Strässer, Sozialgerichtspräsident Ulrich Scheer, Bürgermeister Klaus Rosenau und der Landtagsabgeordneten Simone Wendland.

Foto: Etzkorn

rund 14 000 Klagen ein, Ende 1954 waren bereits knapp 20 000 Verfahren anhängig. Ein erheblicher Arbeitsanfall, der auch heute noch den Alltag des Gerichts bestimmte.

Scheer: „Fast jede Richter-Generation hatte damit zu kämpfen, die Eingangs- und Erledigungszahlen in einem ausgewogenen Verhältnis zu halten.“ Die Schwerpunkte der Rechtsprechung haben sich in den Jahren geändert. Waren es anfangs größten-

teils Fälle aus dem Schwerbehindertenrecht mit dem Schwerpunkt Kriegsopferversorgung, rückten später Streitigkeiten um das Arbeitslosengeld und Berufsunfähigkeitsrenten in den Fokus. Aktuell gehe es oft um Renten- und Pflegeversicherungsverfahren und Abrechnungsstreitigkeiten mit Krankenhäusern.

Im Laufe der Zeit sei, so Scheer, die Gerichtsbarkeit allerdings auch bürgernäher

geworden. Verhandlungen würden heute mit Empathie und Verständnis für die Persönlichkeit des Klägers geführt. Landesweit habe das Sozialgericht eine Vorreiterrolle bei der Digitalisierung. Die Papierakte stirbt aus, rund 80 Prozent aller Verfahren werden inzwischen ausschließlich digital geführt.

Für Landessozialgerichtspräsident Dr. Jens Blüggel ist das Sozialgericht Münster ein Garant des sozialen Friedens.

Es passe daher ausgezeichnet zu dieser Stadt.

Bürgermeister Klaus Rosenau würdigte die gute Zusammenarbeit mit der Stadt, sie sei geprägt von Vertrauen und gegenseitiger Wertschätzung. Viel Beifall gab es für die musikalische Bereicherung des Festaktes durch den Justizchor Münster und einen Redebeitrag des ehemaligen SPD-Bundestagsabgeordneten und Sozialexperten Christoph Strässer.